

zu brechen." Solches und dergleichen mehr sagte die schöne Magelona zu sich selber, ihr Unglück beklagend und ihren allerliebsten Peter, dann ging sie hin und her im Wald wie eine verlorene Frau und horchte, ob sie nicht etwas hören oder merken könnte, in der Nähe oder in der Ferne. Darnach stieg sie auf einen Baum und sah sich um, ob sie etwas sehen oder erkennen könnte und erblickte nichts auf dem Lande noch auf dem Meere. So blieb die schöne Magelona ganz traurig und bedrückt diesen ganzen Tag, ohne Speise und Trank zu sich zu nehmen. Da nun die Nacht kam, suchte sie einen großen Baum, auf welchen sie mit großer Mühe stieg; auf diesem blieb sie die ganze Nacht sitzen, aber sie schlief und ruhte wenig, denn sie hatte große Furcht vor wilden Thieren, daß sie ihr Schaden thun würden. So verging die ganze Nacht. Darnach überlegte sie, wohin er wohl gekommen sein könnte und nachher, was sie thun wollte, denn sie hatte sich in ihrem Herzen fest vorgenommen, nicht wieder heimzukehren zu Vater und Mutter, so sie nicht gezwungen würde, denn sie fürchtete den Zorn ihres Vaters sehr, und endlich beschloß sie, ihren allerliebsten Peter in der ganzen Welt zu suchen.

#### Wie die schöne Magelona von dem Baum herabstieg, die Pferde fand, sie losband und laufen ließ.

Als nun der Tag anbrach, da stieg sie vom Baum herunter, ging an den Ort, wo die Pferde standen, die noch angebunden waren, machte sie los mit weinenden Augen: Wenn ich bei mir denke, wie Euer Herr verloren gegangen ist und mich in der Welt sucht; so will auch ich, daß Ihr in die Welt hineinlauft, wohin Ihr wollt, zog ihnen den Zaum ab und ließ sie so laufen durch den ganzen Wald, wohin sie wollten. Darnach ging sie lange in dem Holz umher und suchte einen Weg, bis sie die Landstraße fand, welche gen Rom führt, und da sie sich auf der Landstraße befand, wandte sie sich bald wieder dem Wald zu und suchte einen Ort, welcher dicht und hoch gelogen war, damit sie sehen konnte, wer hin und her ging, aber sie konnte man nicht sehen. Als sie nun eine Zeit lang dort blieb, schien es ihr, als ob auf dem Wege eine Pilgerin daherkäme, welche sie denn zu sich rief. Diese kam alsbald und fragte, was sie begehrte. Da bat sie die Pilgerin, sie möchte ihr ihren Rod geben